

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1937**

147 (16.12.1937)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-899517](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-899517)



## Neue Hypothekenuktunden

Einführung im Reichsbürgerschaftsverfahren für den Kleinwohnungsbau.

Im Laufe des Sommers hat der Deutsche Sparkassen- und Giroverband eine neue, zeitgemäße Musterhypothekenuktunde für Hypothekendarlehen ausgearbeitet. Gleichzeitig haben auch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften der Kreditanstalten und die Fachgruppe Private Hypothekendarlehen neue Richtlinien für Hypothekenuktunden aufgestellt. Richtlinien und Musterhypothekenuktunden haben die Zustimmung des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers gefunden.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat nunmehr angeordnet, daß im Reichsbürgerschaftsverfahren für den Kleinwohnungsbau bei Darlehen der genannten Geldgeber nur noch Schuldturkunden, die diesen Richtlinien und der Musterhypothekenuktunde entsprechen, zugelassen werden. Durch diese im Einklang mit den beteiligten Geldgebergruppen zustande gekommene Neuregelung ist ein großer Schritt zur Vereinfachung der Grundkreditbedingungen getan worden. Gleichzeitig bringt die Neuregelung auch eine Vereinfachung der Wohnungsbaufinanzierung.

Die Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsbau haben sich in den Jahren seit der Nachübernahme zu einem entscheidenden Mittel für die Finanzierung des Kleinwohnungsbaues entwickelt. Der Bürgerschaftsbetrag beläuft sich jetzt auf 700 Millionen Reichsmark. Über 500 Millionen RM. Reichsbürgerschaften sind bereits zugestimmt. Außerdem sind 200 Millionen RM. für Reichsbürgerschaften für Kleinwohnungen bereitgestellt worden, die allerdings erst zum Teil belegt sind. Die Gesamtzahl der mit den Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsbau mitgeförderten Wohnungen übersteigt 250 000. Der Bauwert (ohne Grund und Boden) erreicht schätzungsweise 1,75 Milliarden RM. Zum Vergleich: Von sämtlichen 1936 und 1937 errichteten Wohnungen dürfte allein ein Drittel mit Hilfe der Reichsbürgerschaft, zum Teil allerdings in Verbindung mit anderen öffentlichen Mitteln, gefördert worden sein. Dabei handelt es sich bei diesen Wohnungen ausschließlich um solche, die in besonderer Weise den wohnungspolitischen Zielen der Reichsregierung entsprechen, namentlich um Volkswohnungen und sonstige Arbeiterwohnstätten.

Die Reichsbürgerschaft ist vor allem eine Real-Kreditmaßnahme. Sie dient dazu, zweite Hypotheken aus dem Kapitalmarkt heraus dem Kleinwohnungsbaue zuzuführen, um damit dessen Finanzierung zu erleichtern und namentlich die öffentlichen Mittel für den Wohnungsbaue aufzubewahren. Die Grundzüge für den Reichsbürgerschaftsbau mußten daher auf die Notwendigkeit des Realkredits Rücksicht nehmen, wie gleichzeitig auch auf die Realkreditbedingungen Einfluß genommen werden mußte.

Dem entsprechend gingen die Bemühungen — um das Wichtigste zu erwähnen — vor allem um die Einführung der grundpfändlich-untüchtigen Tilgungshypothek, die Umfassung der Zins-, Tilgungs- und Auszahlungbedingungen an die Bedürfnisse der Wohnungswirtschaft, um die Abschaffung überflüssiger Gebührensleistungen, um die Ermittlung einwandfreier Beleihungswerte und -grenzen. Hierbei gehören die Bemühungen um Ausdehnung des erst- und zweitklassigen Beleihungsraumes.

Die anfänglichen Schwierigkeiten konnten beseitigt und Übereinstimmung zwischen den Grundkreditbedingungen und den Reichsbürgerschaftsgrundlagen hergestellt werden. Das Ergebnis ist, daß sich jetzt sämtliche Gruppen des organisierten Grundkredits an der Vergabe nachgelegter Hypotheken gegen Reichsbürgerschaft beteiligen.

Durch die neue Maßnahme des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers ist sichergestellt worden, daß die neuen Schuldturkunden nunmehr allgemein auch im Reichsbürgerschaftsverfahren angewendet werden. Die betroffenen drei Geldgebergruppen sind bisher mit über 275 Millionen RM. nachgelegten Hypotheken am Reichsbürgerschaftsverfahren beteiligt. Wohl der doppelte Betrag dürfte an ertien Hypotheken hinzukommen.

Die Maßnahme bringt zugleich eine weitere Erleichterung des Reichsbürgerschaftsverfahrens, und zwar auch für die Bauherren. Verschiedene bisher notwendige Verpflichtungserklärungen der Bauherren und der Geldgeber fallen künftig fort. Alles in allem steht gegenwärtig in der Reichsbürgerschaft ein wirksames Werkzeug zur Finanzierung des Wohnungsbaues und zur Durchsetzung der wohnungspolitischen Ziele der Reichsregierung zur Verfügung, das vorerst noch unentbehrlich ist.

## Das Sammelergebnis der Wehrmacht

Über 248 000 Reichsmark.

Am „Tag der nationalen Solidarität“ wurden auch von der Wehrmacht in allen Standorten, in den Kasernen und militärischen Liegenschaften Sonderveranstaltungen zu Gunsten des Winterhilfswerks durchgeführt. Als Ergebnis dieser Sammlungen in der Wehrmacht sind dem Winterhilfswerk 248 278,76 RM. überwiesen worden.

## Weihnachtsruhe im NSKK-Dienst

Die Feiertage gehören Familie und Kameradschaft.

Der Korpsführer des NSKK hat mit dem folgenden Befehl die Weihnachtsruhe für den allgemeinen Dienst des Korps vom 15. 12. bis zum 5. 1. angeordnet:

Die Weihnachtstage sollen der Pflege der Kameradschaft dienen. Sie finden ihren schönsten Ausdruck in der Fürsorge für bedürftige Kameraden und deren Angehörige. Die Feiertage selbst gehören der Familie. So ordne deshalb an, daß der allgemeine Dienst der Vereinfachung für die Zeit vom 15. Dezember 1937 bis einschließlich 5. Januar 1938 entfällt. Die fristgemäße Bearbeitung und Erledigung der laufenden Arbeiten durch die mit hauptamtlichen Kräften besetzten Dienststellen des Korps darf während dieser Zeit selbstverständlich keine Unterbrechung erfahren. Regelmäßiger Schriftverkehr ist jedoch auf das Notwendigste zu beschränken.

## Die Akademie für Deutsches Recht

Bericht über das abgelaufene Arbeitsjahr.

Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hatte am 14. Dezember 1937 die Mitglieder des Präsidiums der Akademie für Deutsches Recht zu der alljährlich stattfindenden Präsidialsitzung nach Berlin zusammengerufen. Reichsminister Dr. Frank sprach seinen Mitarbeitern, den Mitgliedern, Freunden und Förderern der Akademie den Dank für die im vierten Jahr des Bestehens der Akademie geleistete Arbeit aus. Auch das abgelaufene Jahr habe wiederum im

Zeichen eines stetigen unaufhaltsamen und unbefreitbaren Aufstiegs gestanden. Sein besonderer Dank galt dem im Laufe des Jahres ausgeschiedenen ersten Vizepräsidenten der Akademie, Prof. Dr. Kisch.

Im Namen des Präsidenten erstattete sodann der stellvertretende Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Prof. Dr. Engge, einen eingehenden Bericht über die rechtspolitischen und wissenschaftlichen Arbeiten der Akademie im vergangenen Jahre.

In enger fruchtbarer und kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen der Partei und des Staates ist von diesen Ausschüssen wiederum die maßgebliche Vorarbeit für zahlreiche Gesetze und Verordnungen des nationalsozialistischen Gesetzgebungsorgans geleistet worden. Professor Engge nannte hier besonders das Abfertigungsgesetz und Beamtengehalt sowie einige bedeutende Gesetze aus dem Gebiet des Staats- und Verwaltungsrechts wie die Dienststrafordnung, die Reichsumlegungsordnung und die Wasserverbandsordnung.

## Zweck des Wehrwirtschaftsführerkorps

Besonderes Treueverhältnis zu Staat und Wehrmacht.

Der Führer und Reichskanzler hat im Jahre 1936 die Bildung eines Wehrwirtschaftsführerkorps angeordnet. Der Reichskriegsminister und die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile können deutsche Staatsbürger, die sich um den materiellen Aufbau der Wehrmacht besondere Verdienste erworben haben oder erwerben, zu Wehrwirtschaftsführern ernennen. In dieser Ernennung kommt gleichzeitig die freiwillige Mitarbeit der Wirtschaft an allen Aufgaben der Landesverteidigung zum Ausdruck, entsprungen aus der wehrwirtschaftlichen Einstellung und aus der Verpflichtung jedes einzelnen an die Wehrmacht.

Mit der Ernennung zum Wehrwirtschaftsführer verpflichten sich diese Persönlichkeiten im besonderen Maße zu einem Treueverhältnis zum Staat und zur Wehrmacht. Auch im Ausland sind teilweise derartige Bindungen zwischen Wehr und Wirtschaft üblich geworden.

In erster Linie ist diese Ehrung und Verpflichtung für Führer der deutschen Wirtschaft vorgesehen, die durch hervorragende Leistungen die materielle Verteidigung der Wehrmacht fördern. Im Jahre 1937 sind durch den Reichskriegsminister und durch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine bereits mehrere Wirtschaftsführer zu Wehrwirtschaftsführern ernannt worden. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat für seinen Bereich die ersten Ernennungen sogleich ausgesprochen. In Kürze wird der Oberbefehlshaber des Heeres ebenfalls Wehrwirtschaftsführer verpflichten.

## Handelsvertrag mit Belgien

Das Ergebnis des Delbos-Besuches.

In der amtlichen Mitteilung über den Besuch Delbos bei Stojadinowitsch in Belgrad heißt es u. a.: Beide Minister stimmten darin überein, daß es sowohl für die Interessen beider Staaten, die Völkerverständigung als auch für die Sache des allgemeinen Friedens nützlich und notwendig ist, daß ihre Zusammenarbeit im gleichen Geiste der Freundschaft und des Vertrauens fortgesetzt wird. Gleichzeitig haben Delbos und Stojadinowitsch mit Befriedigung festgestellt, daß der Handelsvertrag, der letzter in Belgrad abgeschlossen wurde, bessere Voraussetzungen für die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Frankreich schafft.

## Wege im Nebel

Roman von Käthe Meffner

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Doch schon nach einer knappen Viertelstunde verließ Janna auch das Frühstückszimmer. Ihre überreizten Sinne nahmen irgendetwas an allem Anstoß. Die verflohten Blicke, mit denen man sie musterte, peinigten sie. Alles sah sie ungemütlich, abstoßend in seiner Fremdheit! Einen Augenblick stand sie unschlüssig. Ob sie es einmal mit einem kurzen Spaziergang versuchte. Vielleicht mochte das den Nerven doch gut tun nach der halbdurchwachten, zerquälten Nacht! Langsam, ganz langsam schlug sie den schmalen Pfad ein, der schräg in den Wald führte. Ein kleiner See schimmerte dort zwischen den Tannen und zog sie fesseln an. Bis dicht heran ging sie, stand dann still an dem niedrigen Ufer. Im Widerschein des Wassers sah sie ihre schlante Figur. Ein leichter Wind spielte mit ihrem blonden Haar, das in natürlichen Wellen den schmalen Kopf umgab. Gedankenlos blickte Janna auf den Spiegel des Wassers. War dort unten Ruhe zu finden, Ruhe vor Zweifeln und Angst? Aber mit einem Ruck riß sie sich aus den schwermütigen Gedanken los. Nein, es war unrecht, solchen Empfindungen nachzugeben! Feige war es, vor dem Leben und seinen Kämpfen dazuzulaufen! Und feige wollte sie nicht sein, feige nicht, und war es auch noch so schwer, durchzuhalten! In plötzlicher Schauder trat sie von dem Teich zurück, schlug unbewußt eine schnellere Gangart ein. Der Waldweg stieg hier noch eine Weile parallel mit der Verkehrsstraße. Durch die Stämme der Tannen konnte

man ihren Windungen noch weithin folgen. Eben bog dort ein Auto um die Biegung, die vom Wald ab ins Tal führte. Matt klang das Hüpen herüber.

Janna sah sich nur flüchtig um. Der eine, nach dem sie ausschaute, kam ja doch nicht mehr! Und sie, sie hatte kein Recht mehr, es zu erhoffen. . .

Sie ahnte nicht, daß eben dieses Auto soeben einen fremden Gast vom Bahnhof heraufbrachte, daß dieser Gast kein anderer war als Gerhard Brand! Und daß ein Blick seiner scharfen Augen bereits genügt hatte, ihn den wunderbaren Zufall erkennen zu lassen, der ihm in diesem Augenblick sein Glück über den Weg führte.

„Halten Sie! Schnell!“  
Lautlos bremste der Wagen.

Im gleichen Augenblick war Gerhard auch schon mit einem Satz herausgesprungen, warf den Reijemantel auf den Sitz hinter sich.

„Schaffen Sie mein Gepäck einstweilen zum Thüringer Hof!“ Noch im Laufen schrie er es zurüd.

Kopfschüttelnd sah der Chauffeur ihm nach.

Einen Augenblick hielt Gerhard im Laufen inne, sah der zwischen den Stämmen langsam dahinwandelnden Gestalt aufmerksam nach. Aber kein Zweifel war möglich! Sie war es!

Sie, seine über alles geliebte Janna ging dort vor ihm her! Das war ihr Gang, das war ihre schlante, biegsame Gestalt! Und wie das blonde Haar im Spiel der Sonnenstrahlen leuchtete! Janna war es, Janna!  
Vorichtig hob er die Füße. Kein dürres Holz durfte ihn verraten.

Jetzt, hinter der dicken Fichte blieb er verhaltend stehen. Auch Janna hielt in diesem Augenblick auf ihrem Wege an. Fast zum Greifen nahe standen sie beinander. Wie sehr mußte sie in Gedanken versunken sein, daß sie von der Wirklichkeit um sie herum so gar nichts hörte und sah!

Es zog ihn mächtig, zu ihr hinzuzutreten, sie in die Arme zu nehmen! Aber er durfte sie nicht so erschrecken! Irigendwie mußte sie vorbereitet sein.

Etwas fiel ihm ein. Und schon legte er plötzlich die hohle Hand an den Mund und piffte leise das alte Motiv aus dem Zigeunerbaron, mit dem sie sich einst immer verständigt hatten: „Wer uns treu ist, dem treue ich.“

Da, — Janna hatte es gehört! Jäh sah er sie aufblicken und sich wie suchend umsehen. Rolf fiel die Sonne auf ihr schönes, wenn auch etwas bleiches Gesicht. Ein seltsamer Ausdruck von Hoffnung und scheuem Erwarten sah in ihr aufzuwachen.

Noch einmal ließ Gerhard den Pfiff ertönen, ein wenig lauter nun.

Und nun stann er still, wie mit einem Ruck! Drehte sich um. . .

Da war er schon bei ihr, hielt sie in seinen Armen. „Janna, liebe kleine Janna!“ Immer wieder sagte er es, während sie vor Glück und übergroßer Freude fast wie leblos in seinen Armen hing.

Sanft hielt er sie fest, streichelte sie, immer und immer wieder, bis sie die Augen voll zu ihm aufschlug.

Nein, es war kein Traum, kein Hirngespinn! Wirklich, weit war es, herrlichste unaussprechlich wunderbarste Gewißheit! Gerhard lebte, war da, war zu ihr gekommen!

Sie weinte und lachte in einem, wußte sich nicht zu lassen in ihrer großen Freude.

Liebedoll strich Gerhard über das seine, blonde Haar. Aus seinen Augen strahlte die innigste Liebe für sie.

„Hab ich dich endlich wieder? Ach Janna, wie lange, wie lang hat es dauern müssen! Wie lange! . . .“

„Nicht reden — — nicht reden — — Es ist ja fast zu viel, zu viel Glück!“

Sie zitterte. Mit frästigen Armen hielt er sie fest, streichelte sie, erbrüdete sie fast mit seiner wild ausbrechenden Zärtlichkeit.

„Aber nun komm, Janna! Komm, Lieblich! Du mußt erst ruhiger werden!“

Engumfungen gingen sie weiter, in seliger, unsagbar seliger Gemeinsamkeit.

(Fortsetzung folgt)



# Preis-Ermäßigung!

Ab 15. Dezember kosten:

Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ 8 Pfg.  
Speisestärke-Puder „Gustin“ 33 Pfg.  
in altbewährter Qualität!

## Schwierige Bergungsarbeiten

Seegang behindert Entladung des Fährschiffes „Preußen“  
Die Bergungsflottille von der Strandungsstelle des Fährschiffes „Preußen“ wurde am Spätabend des Montag durch Südostwind von Stärke 5 zum Auffinden des Fährschiffes gezwungen. Alle drei Schiffe brachten Ufermengen aus der Wagenhalle der „Preußen“ zur Reichsbahnverladung mit, und zwar die letzten Fährmengen, bestehend aus Gerlingen und Kästchen, sowie schwedisches Holz. Ein Schiff befindet sich außer Geram noch ein weiterer Wagen mit Holz sowie einige Wagen mit Maschinen und Autos.  
Am Dienstag konnten die Schiffe infolge hohen Seeganges keine Bergungsarbeiten ausführen. Erst bei ruhigem Wetter wird die Entladung der „Preußen“ fortgesetzt, damit die Taucher die Dichtung des Schiffes baldmöglichst ausführen können.

## Razzia auf galizische Juden

334 Personen in Budapest gefasst.  
Das ungarische Fremdenkontrollamt unternahm im Verein mit der Polizei eine neuerliche Razzia in Budapest in den Wohnhöfen und den Erdiermärkten. 334 Personen, die sich nicht ausweisen konnten, wurden von der Polizei gefasst. Der größte Teil der in Polizeigewahrsam verhafteten Personen sind auch diesmal galizische Juden, die sich unangemeldet und ohne Erlaubnis in der ungarischen Hauptstadt aufhielten. Eine große Anzahl von ihnen versuchte, sich mit gefälschten Dokumenten zu legitimieren.

## Der verschwundene Botschafter

In Paris verschwindet plötzlich ein russischer General, in Berlin verschwindet — auf andere Weise freilich — ein sowjetrussischer Botschafter. Einiges Tages bekommt das Auswärtige Amt die Mitteilung, daß der Botschafter Jurenieff auf seinen Posten nicht wieder zurückkehrt, und damit ist die Angelegenheit erledigt. Es ist das eine etwas formlose Art, die in der Diplomatie bisher nicht üblich, aber was soll man machen, wenn Jurenieff nicht mehr da ist. Im allgemeinen wird ja so verfahren, daß der Botschafter bei denjenigen Stellen, bei denen er beglaubigt ist, auch einen Abschiedsbesuch macht. Nun, übertriebener Wert wird ja wohl von beiden Seiten auf diesen Abschiedsbesuch nicht gelegt worden sein. Viel interessanter ist die Frage, wo Jurenieff geblieben ist, das aber weiß kein Mensch. Der Berliner Botschafterposten ist wohl niemals ein Posten gewesen, der seinem Inhaber großes Glück gebracht hat. Joffe, der erste Botschafter Sowjetrusslands in Berlin, wurde herausgeholt, weil im Gepäck der Botschafter einige Rufen mit Sekundämaterial gefunden wurden, zu dem Zweck, den Kommunismus in Deutschland zu betreiben. Joffe wurde abgeholt, und über ein späteres Schicksal verurteilt, daß er Selbstmord verübt habe. Krestinski, der dann später jahrelang die Sowjetmission in Berlin vertrat, soll der Trozkist den Weg aller Trozkisten gegangen sein, und Herr Ghindak hat wie der jetzt verschwundene Jurenieff nur ein verhältnismäßig kurzes Gastspiel gegeben.

## Des Volksverrats angeklagt

Der Prozeß gegen den Hebrer Bernstein.  
Seit geraumer Zeit läuft vor dem Samstagslichen Sondergericht ein Prozeß gegen den Hamburger Hebrer Bernstein und einige Angehörige seines Unternehmens, die des Volksverrats und des Vorgehens gegen die Devisenbestimmungen angeklagt sind.  
Der schwierigen Materie, die zur Verhandlung steht, entspricht auch die Länge der Verhandlungsdauer dieses Prozesses, der jetzt durch die Feststellung der tatsächlichen Verantwortlichkeit Bernsteins einen gewissen Abschluß erreicht hat. Die bisherige Zeit des Angeklagten Bernstein beläuft vor allem darin, alle Verantwortlichkeiten vor sich abzuwälzen. Er versuchte, durch Verdrehung und Verfälschung der Tatsachen sich als das Opfer seiner Gutgläubigkeit hinzustellen. Seine häßliche Behauptung, er habe sich nur „in großen Zügen“ um die Finanzaktionen seines Unternehmens kümmern können, während der ebenfalls angeklagte Hauptgeschäftsführer Samuel Untermyer die Verantwortung für alle Einzelheiten trage, hat jetzt einen entscheidenden Stoß erhalten. So kann der Vorsitzende einen Brief Bernsteins vom 9. Juli 1937 an seinen New Yorker Agenten verlesen, in dem es heißt:  
„Schließlich bin ich ja der Besitzer der beiden Hebrereien, respektive für die Finanzführung verantwortlich.“  
Auf die gewundenen Auslagen Bernsteins, daß er vielleicht dem Sinne des Gesetzes nach schuldig sein könnte, „aber nichts Böses gewollt habe“, erregnet der Vorsitzende:  
„Sie haben nur für Ihren Gelbbeutel gearbeitet. — Sie haben ein faules Unternehmen über Wasser halten wollen, um dann bei einem günstigen Augenblick ins Ausland zu gehen.“  
Beweis für diese Tatsache ist wieder ein Brief Bernsteins, in dem er schreibt, daß er sich zur Auswanderung gezwungen sehe. Die Bemerkungen des Angeklagten, auch diese schwarz auf weiß feststehende Tatsache zu entkräften, scheitert an der Aussage eines weiteren Angeklagten, der bestätigt, daß man zum 1. April 1937 den Sitz der Hebrereien und Passagen-Abteilung nach Antwerpen verlegen wollte.

Kennzeichnend für den Geist dieses Unternehmens ist die Ausprägung des Angeklagten Wolff, der nach der Lieberfeldung die Leitung des Hamburger Geschäftes übernehmen sollte. Von der Voruntersuchung lagte er aus: „Es ist mir, daß die Staatsanwaltschaft rechtzeitig eingegriffen hat, sonst hätte man mich geholt, während die anderen über alle Berge gewesen wären.“

## Geen und freiwillig

Gib Dein Opfer, denn der Sammler steht freiwillig im Dienste der Volksgemeinschaft.

## Eine günstige Bilanz

Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im November.  
Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat sich die im Herbst und Winter alljährlich übliche Zunahme der Arbeitseinsatz im November in engen Grenzen gehalten. Die Zahl der Arbeitslosen blieb um rund 71 000. Zu dieser erfreulichen Entwicklung hat neben der Fortdauer der allgemein lebhaften Wirtschaftstätigkeit die im November in den meisten Reichsgebieten noch recht günstige Witterung wesentlich beigetragen.

Ende November wurden rund 573 000 Arbeitslose im Deutschen Reich gezählt gegenüber rund 1 197 000 am 30. November 1936, also rund 624 000 weniger. Voll einzahlungsfähig und auch arbeitsfähig ausgedient sind zum Ende November 1937 rund 117 000 Arbeitslose gegenüber rund 87 000 Ende Oktober.

Eine besonders erfreuliche weitere starke Abnahme der Arbeitseinsatz ergab sich bei den Angestellten (minus rund 7300), teils unter der Auswirkung der 5. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes, teils durch verstärkte Anforderungen von Ausbildaftsträften für das Weihnachtsgeschäft.

Die Gesamtzahl der Unterfüßungsgefangener der Reichsanstalt betrug Ende November 1937 rund 300 000 und lag damit um rund 43 000 höher als Ende Oktober. Der Umfang der Gruppe der Notstandsarbeiter blieb mit 52 250 gegenüber 52 500 Ende Oktober ziemlich unverändert.

## Vier Tote beim Absturz eines Bombers

London, 15. Dezember. In der Nähe von Stopham Bridge (Westsuffolk) stürzte aus bisher unbekannter Ursache ein schwerer Bomber der britischen Luftwaffe ab. Die Maschine ging bei dem Aufprall auf den Boden in Flammen auf, wobei die vier Insassen den Tod fanden. Das ist der 9. Absturz bei der britischen Luftwaffe in diesem Jahr. Insgesamt wurden 147 Todesopfer gezählt.

## Nachtstreckung fest im Schnee

London, 15. Dezember. Der Schmelzflug von Chibura nach London erlitt nachts durch den ungewöhnlich starken Schneefall in Schottland eine fast siebenstündige Verspätung und mußte später die Fahrt überhaupt einstellen. Ein eingeschneiter Güterzug blockierte den Weg, und der Schmelzflug blieb infolgedessen mehrere Stunden auf der Strecke liegen. 200 Passagiere verbrachten eine ungemütliche Nacht, die noch dadurch verschlimmert wurde, daß schließlich das Licht ausging. Die Eisenbahnbeamten waren gezwungen, erst Kerzen aus dem nächsten Dorf zu holen. Zwei Brüder wurden auf den Eisenbahngleisen in der Nähe des wartenden Zuges durch einen Schneepfropfen getötet, dessen Herabfallen sie überfordert hatten.

## Weidmanns graufige Mordjerie

Paris, 14. Dezember. Der Mauthörder Weidmann hat ein schiefes Verbrechen eingestanden. Vor dem Untersuchungsrichter gab er zu, zusammen mit dem inzwischen verhafteten Helfershelfer Million auch die Straßburgerin Jennine Keller ermordet zu haben, der sie eine Stellung in Sicht vorzubereiten hätten. Auf der Fahrt nach Nancy in dem Automobil des ermordeten Chauffeurs Couffé seien sie im Walde von Fontainebleau übereingekommen, Frau Keller zu ermorden. Weidmann habe die junge Frau durch einen Revolverbeschuss in den Hinterkopf getötet und dann an Ort und Stelle vergraben.

## Sie wollen „harte Sachen“

Stockholm, 15. Dezember. Für das diesjährige Weihnachtsgeschäft haben mehrere Hunderttausend schwedische Wirtinnen die Arbeit der Weihnachtsfrauen übernommen. Die Wirtinnen besorgen die Speisen, wozu den Haushaltsvorständen, die ihre Steuern ordentlich zahlen und sich im übrigen nichts zu schämen kommen lassen, auf Grund eines Kontostandes zwischen 1 und 4 Kronen „harte Sachen“ zuzurechnen werden. Bei jährlichen Gebührensätzen und den großen Festen des Jahres kommt jedoch eine geringere Anzahl in Betracht. Die Wirtinnen werden durch die Anträge von den Angehörigen unter 16 Jahren abgelehnt worden, was zu großer Empörung und zu scharfen Angriffen in der Presse geführt hat.

## Samuel Untermyers Beh

Nach Schmelzings großem Sieg.  
Die Sensation in New York ist weniger der allgemein erwartete Sieg Max Schmelzings über Thomas, als die Tatsache, daß der von langer Hand vorbereitete jüdische Vorkampf überhaupt keine Wirkung ausübte.

Dabei waren vor dem Bürohaus der Vorgangsbearbeiter, des Clubs des 20. Jahrhunderts, bereits seit einem Monat Vorkampfbüro mit Antirazi-Plakaten auf und abmarschiert, und vor dem Madison Square-Garden waren drei Reihen von jüdischen Vorkampfbüro mit Kapplakaten aufgestellt, die die Besucher der Veranstaltung abzubringen versuchten, so daß ein großes Polizeiaufgebot nötig war, um die Eingänge der Halle frei zu halten. Weiter war von den Szenarien seit Wochen die Rede. „Geht nicht zum Schmelzingsspiel!“ ausgerufen worden. Dennoch füllten 18 000 New Yorker, die größte Menge seit zwei Jahren, die Halle. Max Schmelzing wurde bei seinem Erscheinen von einem lange anhaltenden Beifallssturm begrüßt. Selbst die „New York Times“ muß zugestehen, daß dieser Beifallssturm eine der größten Ovationen gewesen ist, die je einem Boxer zuteil wurden.

Diese Ergrünungen für Schmelzing beweisen, daß das Sportpublikum für den Vereinigten Staaten nicht verjagt hat, was Schmelzing für den Vorkampf in Amerika meint hat, daß es ihn als fauleren, anständigen und fairen Boxer sehr schätzt und daß es sich wie bei den Olympischen Spielen dagegen freut, die Politik mit Sport zu vermischen. Mit Schmelzings großem Sieg hat die deutsche Sache in Amerika einen neuen Erfolg errungen. Der deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff, der zu dem Kampf aus Washington erschienen war, sprach ebenso wie der Adjutant des Führers, Brigadeführer Wiedemann, Max Schmelzing seinen herzlichsten Glückwunsch aus.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung freizustellen

Elkfließ, den 16. Dezember 1937

## Tages-Zeiger

o-Ausgang: 8 Uhr 37 Min. o-Untergang: 4 Uhr 08 Min

hochwasser:

12.50 Uhr Vorm. — 1.20 Uhr Nachm.

17. Dezember: 1.40 Uhr Vorm. — 2.00 Uhr Nachm.

\* Die Eintopfammlung ergab am letzten Sonntag 310,85 RM.

\* Vor der Prüfungskommission der Reichspostdirektion Bremen bestand der Schiffschiffizier J. zu Jü l d e r n aus Ohrweg, der die Funterklasse der Seefahrschule Elkfließ besuchte, die Vordunkerprüfung 2. Klasse.

\* Aus der Hitlerjugend. Das für Sonntag, den 19. Dezember, geplante Handballspiel Elkfließ—Berne, muß wegen der Beteiligung an der Sammlung für das WFB. ausfallen.

\* Auf die Anzeige des Finanzamtes Nordenham in unserer heutigen Nummer, daß alle Steuerflüchtigen ihre Steuerschuld innerhalb einer Woche zu leisten haben, wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

\* Ein Lichtchen auf dem grünen Tannenzweig und daneben die Aufschrift: „Weihnachtsglücksbrief des deutschen Volkes“ — so sieht der Umschlag des Loses der Reichsloslotterie für Arbeitsbeschaffung aus, das auf keinem Gabentisch eines Deutschen fehlen darf. Und kommt die frohe Abendstunde, in der sich die Familie unter dem Weihnachtsbaum sammelt, dann entscheidet sich schon, wer sein Los zum Schalter tragen kann, und den Gewinn abzuholen. Soziale werden unter den Gewinnern sein, daß die Bevölkerung einer Großstadt in Markt gelebt werden müßte, um ein Bild von der Menge der Gewinner im Reiche zu geben. Denn für 424 000 Volksgenossen ist eine Weihnachtsgabe bestimmt. Die Ziehung findet am 22. und 23. Dezember statt.

\* Welche Kinder werden zu Ostern 1938 schulpflichtig. Um immer wieder auftretenden Zweifeln vorzubeugen, weisen wir darauf hin, daß alle diejenigen Kinder, die bis zum 30. Juni nächsten Jahres das 6. Lebensjahr vollenden, schulpflichtig werden. Doch können auch die bis zum 30. September nächsten Jahres 6 Jahre alt werdenden Kinder aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig gut entwickelt sind.

\* Alter Kapitän baut Heringskehlmaschine. Der bekannte Kapitän Friedrich Bulmann in Jüssen an der Weser, ein alter erfahrener Heringsfänger, hat nach jahrelanger Arbeit eine Heringskehlmachine fertiggestellt. Nach den Berechnungen des Erbauers wird die Maschine etwa 320 Heringe in der Minute verarbeiten können und nicht nur die Arbeit des Handfischens erleichtern, sondern durch Mehrernte von Fangnetzen höhere Verdienstmöglichkeiten schaffen.

\* Neue Regelung der Butterversorgung. Seit dem 17. November 1936 war die Butterverteilung auf 80 Prozent der im Oktober 1936 abgelesenen Buttermengen eingeschränkt. Zum Ausgleich der durch den Mangel an anderen Fetten hervorgerufenen Versorgungs-lage war es jedoch notwendig, große Buttermengen über den festgelegten Satz hinaus in den Verkehr zu geben. Infolge dieser Maßnahmen kommen heute mindestens 100 Prozent der im Oktober 1936 abgelesenen Buttermengen in den Verkehr. Erfahrungsgemäß wird in den Monaten Januar und Februar die geringste Buttermenge verbraucht. Ferner sind im Laufe des Jahres 1937 durch Umzug, Zugang usw. große Verschiebungen im Kundenstamm der einzelnen Kleinverteiler aufgetreten. Um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, hat der Reichsnährstand die vorjährige Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milch-wirtschaft über Butterverteilung dahin geändert, daß der Butterabsatz der Molkereien und Großverteiler auf den Oktober des Jahres 1937 abgestellt wird, wobei die übrigen Vorschriften der Anordnung wie bisher bestehen bleiben. In Verfolg der Kontingentierung dürfen gemäß einer gemeinsam mit dieser Anordnung ergangenen Bekanntmachung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft die Molkereien und Großverteiler ab 25. Dezember bis auf weiteres 85 Prozent der im Oktober 1937 abgelesenen Buttermengen in den Verkehr bringen.

\* Die Bremen-Begeisterung der Fischerei-Gesellschaft hat im Betriebsjahr 1936/37 (30. Juni) den Heringsfang mit 67 (65) Schiffen ausgebaut. Die Anlandungen erhöhten sich auf 271 546 (254 873) Rantjes. Die angebrachte Ware war von sehr guter Qualität und fand während der ganzen Fangzeit einen guten Markt. Da die Gesellschaft ferner von Havarien und größeren Netzverlusten verschont blieb, konnte sie einen Betriebs-erziesler, der um 936 952 RM höher war als im Vorjahr. Er betrug 4,297 (3,36) Mill. RM. Die außerordentlichen Erträge ermäßigten sich dagegen auf 442 (365,49) RM. Löhne und Gehälter erforderten 2,54 (2,302) und soziale Abgaben 0,205 (0,199) Mill. RM. Die Aufwendungen für Besitzsteuern betragen 0,177 (0,047) Mill. RM, für Zinsen 0,046 (0,053) Mill. RM und die

# Kathreiner Salzburger!

½ kg-Paket Kathreiner 43 Pfg  
¼ kg-Paket Kathreiner 22 Pfg

sonstigen Aufwendungen 0,785 (0,387) Mill. RM. Nach 479 406 (255 063) RM Anlageabschreibungen (i. B. außerdem 90 000 RM sonstige Abschreibungen) verbleibt ein Reingewinn von 63 264 (61 916) RM, der sich durch den Vortrag auf 73 012 RM erhöht. Hieraus werden der Generalversammlung am 6. Januar in Bremen wieder 5 Prozent Dividende vorgeschlagen. Der Rest von 13 012 RM soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Flotte erhöhte sich durch die Indienststellung der beiden neuen Motorlogger „Oldenburg“ und „Wesfalen“ wertmäßig um 0,236 Mill. RM auf 2,377 Mill. RM. — Der Ausbau der Vandanlagen wurde durch den Neubau einer Heringspackerei mit Regböden weiter gefördert. Dabei legte die Gesellschaft auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Gefolgschaft besonderen Wert. Abgesehen davon wurde in Begegnung und Eisfleth der Bau von modernen Gefolgschaftshäusern in Angriff genommen. Im Frühjahr 1938 sollen 7 bei drei verschiedenen Werften bestellte neue Motorlogger zur Ablieferung kommen. In der Zeit vor dem Abschluss stehenden Fingzeit 1937 hat sich der Gang mengenmäßig erhöht. Die Totalanfuhr der in der deutschen Heringshandels-Gesellschaft, Bremen, zusammengefaßten Loggergesellschaften war bisher mit 926 357 1/2 Kantjes um 226 692 Kantjes höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

\* Nicht in die Tüte. „Nicht in die Tüte!“ so sagt der Berliner, wenn er „kommt nicht in Frage“ meint. Wie bei allem volkstümlichen Redensarten ist die Entstehungsursache in tiefes Dunkel gehüllt. Möglicherweise hat dieses Wort aktuelle Bedeutung, eine besondere Beleuchtung bekommen: Um eine ausreichende Rohstoffversorgung zu gewährleisten, sind wir aufgefordert worden, Verpackungsmaterial zu sparen. Die Hausfrauen sollen sich beim Einkauf mit Meßen und Maßgen bewaffnen, um den Händlerinnen Tüten und damit der deutschen Wirtschaft Papier und Holz zu sparen, die im Rahmen des Vierjahresplanes wichtigeren Zwecken zugeführt werden müssen. — „Nicht in die Tüte!“ — diese Phrase ist jetzt gewissermaßen ins Vaterhaus zurückgekehrt. Wenn wir jetzt einkaufen gehen, dann heißt unsere Losung: „Nicht in die Tüte!“ Denn es kommt gar nicht in Frage, daß wir uns alles in Papierhüllen einpacken lassen, was wir auch getrost in der Einholertasche nach Hause tragen können. — So manches Wort hat schon von Berlin aus seine Runde durch das deutsche Vaterland gemacht. Diesmal soll es aber nicht nur beim Wort bleiben: „Nicht in die Tüte!“ muß überall die volkstümliche Mahnung zur Papierersparnis werden!

\* Arbeitsdienst der weiblichen Jugend. Die Zahl der freiwilligen Meldungen für den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend zum 1. April 1938 sind schon jetzt so groß, daß in kurzer Zeit alle verfügbaren Plätze besetzt sind. Dagegen können zum 1. Januar 1938 noch einige freiwillige Meldungen berücksichtigt werden. Die Meldungen sind umgehend auf den bei allen Polizeireviere erhältlichen Meldeformularen bei den Meldestellen der Bezirksleitungen einzureichen. Zum ersten Male werden die An- und Abreisekosten für die Fahrten zwischen Heimatort und Lager innerhalb der Heimatbezirke vom Reichsarbeitsdienst getragen. Gleiches gilt bei einem dienstlich erforderlichen Austausch zwischen den Bezirken des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend.

\* Oldenburg. Das Oldenburger Schwurgericht verhandelte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Brahm gegen den Angeklagten Wendt aus Oldenburg, der unter der Anklage stand, seinen 31-jährigen Sohn am 17. Sept. 1937 vorläufig mißhandelt und dadurch den Tod herbeigeführt zu haben. Am Abend des 17. Sept. verlegte er seinem Sohn auf der Straße eine Ohrfeige, wobei der Sohn auf das Straßenpflaster schlug. Anherhalb Tage später starb der Sohn infolge eines Schädelbruchs. Es galt nun zu erklären, ob der Tod durch diese Körperverletzung eingetreten war. Die Sachverständigen kamen zu dem Ergebnis, daß es eindeutig nicht festgestellt werden konnte, daß der Schädelbruch von dem Aufschlag auf das Pflaster herrühre, weil sich der Sohn im Laufe der Nacht noch mehrere Male gestoßen habe. Weiter wäre es nicht eindeutig erwiesen, ob der Sohn auch so nicht gestorben wäre, da er infolge Mißbrauchs von Alkohol sehr schwer erkrankt war. Das Urteil lautete auf Freispruch. Dazu führte das Gericht aus, daß es zu den Rechtsfragen keine Stellung zu nehmen brauche, da es nach dem Gutachten der Sachverständigen und der übrigen Beweisaufnahmen der Meinung sei, es sei nicht erwiesen, daß der Tod durch die Ohrfeige und das Aufschlagen auf das Straßenpflaster nachzuweisen ist.

\* Wilhelmshaven. Trunkenheit und semännlicher Leichtsinns brachten dem Angeklagten, der vom Erkeimen zur Hauptverhandlung einbunden war, weil er sich auf Fahrt befindet, eine Geldstrafe ein, die für ihn ein gehöriger Witz ist. Mitte Juli hatte er sich tüchtig einen gekümmelt. Als er am nächsten Tag an Bord kam, wollte er zu seiner Entschärfung im Kanal ein Bad nehmen, konnte aber in seinem betrunkenen Zustande seine Badehose nicht finden. Was tat er? Er ging mit Hemd und Unterhose in den Bach, und da ihn die Unterhose beim Schwimmen behinderte, zog er diese auch noch aus. Ganz nüchtern scheint er aber dennoch nicht geworden zu sein, denn als er wieder aus dem Wasser herausstieg, setzte er sich, nur mit einem sehr kurzen Hemd bekleidet, auf eine Bank. Sein Anblick erregte öffentliches Vergnügen und die Polizei wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß an der Drehbrücke ein Mann nackt herumpränge. Ein Polizeibeamter griff ihn dann auf, und es wurde festgestellt, daß es sich hier nicht um einen Sittlichkeitsverbreder, sondern um einen Betrunknen handelte. Wegen Erregung öffentlichen Vergnügens wurde jetzt gegen ihn verhandelt, der Staatsanwalt beantragte eine exemplarische Bestrafung, sein Antrag lautete auf 200 RM Geldstrafe. Wenn das Gericht ihm auch nur eine Geldstrafe von 50 RM auferlegte, so ist das trotzdem für den Seemann ein teures Bad geworden, an das er noch lange denken wird.

\* Fever. Ein Weitzer, der die Verhältnisse in Jezerland genau kennen muß, hatte einer ganzen Reihe



### Hitler-Jugend sammelt für das WSW.

Das Fähnlein 42/91 des Deutschen Jungvolks tritt am Sonnabend, dem 18. Dezember 1937, um 9 Uhr (vormittags) beim HJ-Heim an der Peterstraße an. Ich ermahne von allen Bimpien, daß sie sich an diesem Dienst beteiligen, da es an diesem Tage heißt, unsere ganze Kraft dem WSW zur Verfügung zu stellen.

Sonnabend, den 18. Dezember, ist schulfrei.

Der Führer des Fähnleins 42/91, Fritz Degen, Oberjünglingsführer.

von Geschäftsleuten schweren Schaden zugefügt. So gab er u. a. telefonisch bei einem Zigarettenhändler in Feber und bei einem Schlachtereister und Kaufmann in Schortens Bestellungen für bekannte Landwirte und Bauern auf, in deren Namen er in plattdeutscher Sprache den Auftrag gab, Zigaretten, Schinken und andere Waren bei Verwandten oder Bekannten der angebliebenen Auftraggeber abzugeben, die er dann später abholte. In einem Falle hat er der Lieferbringerin das Paket durch Ausweicheln der Gepäckscheine auf dem Bahnhofs abgehändelt.

\* Cloppenburg. Auf der Hiltzinghauser Straße stieß der 28-jährige Haussohn H. St. von hier mit seinem Motorrad mit dem vom Bahnhof Cloppenburg kommenden Personenzug nach Acholt zusammen. St. wurde vom Triebwagen erfasst und etwa zehn Meter weiter in den Straßengraben geschleudert, wo er tot liegen blieb. Das Motorrad wurde noch 100 Meter weiter mitgeschleift, bis der Triebwagen zum stehen kam. Das Unheil geschah dadurch, daß St. bei mäßigem Tempo seine ganze Aufmerksamkeit der vereisten Straße zuwendete, wobei er das Herannahen des Zuges nicht bemerkte.

\* Cuxhaven. Der Mord an der Ehefrau Irene Hartmann, die am 1. Dezember mit durchschnittlicher Kette in ihrer Wohnung in der Hermannstraße ermordet aufgefunden worden war, hat durch die unermüdlichen Bemühungen der Kriminalpolizei seine Aufklärung gefunden. Der unter dringendem Mordverdacht festgenommene 27-jährige Willi Brehm hat vor Beamten der Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Hamburg ein Geständnis abgelegt und die Tat in allen Einzelheiten geschildert. Zur Zeit finden noch Ermittlungen über weitere durch Brehm begangene Straftaten statt. Brehm, der am 24. November nach Verübung eines Logiebstahls Cuxhaven verlassen hatte und ins Rheinland gefahren war, kehrte am 30. November abends nach Cuxhaven zurück und nahm in der Nähe der Ermordeten ein Zimmer. Am gleichen Tage, als der Mord entdeckt wurde, hatte Brehm Cuxhaven in Richtung Bremerhaven wieder verlassen. Der Mörder war ein Arbeitskamerad des Gemanekes der Ermordeten und besuchte die Eheleute oft in ihrer Wohnung. Sobald die kriminalpolizeilichen Ermittlungen abgeschlossen sind, werden nähere Einzelheiten des Geständnisses bekanntgegeben werden.

\* Weener. Im Rheiderland mußten in der Gemeinde Gohum zwei Einwohner festgenommen werden, weil sie sich fortlaufend gegen die für die Sicherheit der Ernährung im Rahmen des Vierjahresplanes wichtigen Anordnungen des Landwirtschaftsverbandes Hannover vergangen hatten. Die beiden Verhafteten waren im Besitze eines sogenannten Freiliegens, durch den sie von der Milchlieferung an eine Molkerei entbunden waren. Nach der neuen Anordnung hatten sie aber von der Butter verarbeiteten Milch ein Quantum Butter an die Molkerei abzuliefern. Bereits seit Januar 1937 waren die beiden Einwohner dieser Verpflichtung nicht nachgekommen, sondern hatten sich entgegen der Anordnung verweigert, die Butter an die Molkerei zu liefern. Sie hatten stattdessen die Butter im freien Handel, teilweise laßweise, in die Umgebung und nach auswärts verkauft, und zwar wöchentlich bis etwa 200 Pfund. Wiederkholt waren sie von den zuständigen Stellen verhaftet worden, und zuletzt hatte man ihnen eine Geldstrafe von je 300 RM auferlegt, die sie aber nicht bezahlten. Da sie auch weiterhin ihre Butterlieferungen im freien Handel fortsetzten, mußte die Gendarmerie zur Unterbindung des gegen das allgemeine Volkswohl verstoßenden Verhaltens die beiden Einwohner in Schutzhaft nehmen. Die beiden Unbelehrbaren leben der ganzen Härte des Gesetzes bei ihrer weiteren Bestrafung entgegen.

Druck und Verlag: L. Zirt, Eisfleth, Hauptschriftleitung: Hans Zirt, Eisfleth, Verantwortlicher Einzelgeleiter: Hans Zirt, Eisfleth, DL XI 37: 493 Zur Zeit ist Preisliste Nr 4 gültig

MAGGI'S FLEISCHBRUH-WURFEL  
3 Würfel jetzt 9,-

### Steuerfäumige Öffentliche Mahnung

Die am 5., 10. und 15. d. M. fällig gewordenen Beträge an Lohn-, Wehr-, Körpergröße-, Einkommen- und Umsatzsteuer sowie Tilgungsbeträge auf Gehaltsdarlehen sind von einem Teil Steuerpflichtiger und Darlehensempfänger noch nicht entrichtet worden.

Es ergeht daher an diese die öffentliche Aufforderung, die Rückstände zuzüglich etwa entstandener Säumniszuschläge sofort zu entrichten. Wird die Zahlung nicht binnen einer Woche geleistet, werden die Rückstände ohne weiteres begetrieben.

Mahnzettel oder Nachnahme werden vor der Zwangsverfolgung nicht mehr verlangt.

Nordenham, 16. Dezember 1937.

Finanzamt

### Verlobungsringe

echt Gold, in verschiedenen Preisklassen

Fr. Stöver

### Spielwaren und Geschenkartikel

für Jung und Alt in großer Auswahl

Zur zwanglosen Befestigung ladet ergebenst ein

Emil Haase

### Zu Bargmann

Der Weg zu Bücher-Bargmann,  
sich immer doppelt lohnt.  
Kauft man doch gut und billig,  
wo Bücher-Bargmann wohnt.

### Taschenuhren, Armbanduhren Tischuhren, Wanduhren, Wecker

in großer Auswahl

fr. Stöver

Eisfleth. Ein Bürogehilfe(in) kann sofort bei mir eintreten. Fertigkeit in Kurzschritt und Schreibmaschine Bedingung.

Chr. Schröder, vereid. Verfertiger

Zimm-Fuß!

Wie empfehlen unsere vorzüglichen Kaffeemischungen im Festibauel:

Beliebte Sorte	50 g RM 12,- 8 RM
Marke Kaffeekanne	2,-40
Kaffeeskannen extra	2,-70
Für Kenner	2,-80
Spitzenleistung	3,-50

Ferner kaufen Sie gut und preiswert Kaiser'sche Schokoladen, Marzipan, Kaugummi, Bonbons, Pralinen, Kaiser'sche Weine und für die Baumburg, Wein- und Obstkonserve Kaiser'sche Gemüse- und Obstkonserve Kaiser'sche Meise und für die Weihnachtsbäckerei: Fix-terzig Kucheneiweiß und andere Backzutaten.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Beteiligen Sie sich an unserem RM 10.000,- PREISAUSSCHREIBEN

3% Rabatt in Marken